Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 29

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vorsichtiger Nachwuchs. «Tut es denn dem Rekord auch weh, wenn er geschlagen wird?»

Quer durch Rom

Von Charles Kyburg

Tch fahre in Rom Autobus. Zweistöckigen sogar, mit Freilichtdach. So etwas haben wir halt in Bern nicht, nicht einmal
in Zürich, deshalb muß man die Gelegenheit ausnützen. Einige
Plätze vor mir steht während der vollen Fahrt ein baumlanger
Amerikaner auf, schnalzt den Kaugummi in den linken Mundwinkel und beginnt zu deklamieren: «Ladies and Gentlemen...» – Mama mials schreit der Schaffner, «um Gotteswillen, setzen Sie sich, Signor! Wenn der Wagenführer etwas
mehr nach links fährt, berühren Sie ja den Starkstromdraht
der Straßenbahn, das ist ja lebensgefährlich!» – «No, ist
nucht lebensgefährlich für mich, ein Mann, der auf Henkerfields
Gummisohlen!» – Von, ist
nucht lebensgefährlich für mich, ein Mann, der auf Henkerfields
Gummisohlen!» – Verdutzt
schaut der Amerikaner auf seine Schuhe und sagt dann mit
größter Kaltblütigkeit, mit der er die heißblütigen Italiener
besonders erschreckt: «Au yes, stimmt! Ich habe verschentlich
die Schuhe der Konkurrenz angezogen. Aber macht nichts,
setzt werde ich den ladies and gentlemen zeigen, welche Folgen
es haben kann, wenn ein Mensch die isolierten Gummisohlen!

Ketzt werde ich den ladies and gentlemen zeigen, welche Folgen
es haben kann, wenn ein Mensch die isolierten Gummisohlen der amerikanischen Firma Henkerfild nicht kenntls – Gott
sei Dank biegt der Autobus in eine Nebenstraße, wo keine
Straßenbahn fährt.

Beim Forum Romanum gehe ich zufällig gerade an zwei Schweizern vorbei. Sie scheinen mir Lehrer zu sein, wenigstens den goldumränderten Brillengläsern nach. Mit großer Freude fast so wie Kolumbus, als er Amerika entdeckte, zeigt einer der beiden auf einen Metalldraht, der sich unter den alten Steinruinen durchzieht und erklärt eierlich: «Nach diesen Drähten ist zu schließen, daß die Römer das Telephon schon kannten!». — «Das ist nichts weiteres», erwiedert der andere, «als ich letzten Herbst mit dem Lehrergesangverein die Hellasfahrt mitmachte, fand ich auf der Akropolis in Athen überhaupt keine Drähte, was beweist, daß die Griechen schon die drahtlose Telegraphie kannten!»

«Zeit? Was heißt Zeit? Für uns Geologen sind hundert Jahre wie ein Tag.» «Was – das sagen Sie so mir nichts dir nichts, wo Sie sich fünfzig Franken bis morgen von mir gelichen haben!»

«Unser Freund Max wird nach seinem Autounfall nicht so bald die Klinik wieder verlassen!» «Warum, hast du mit dem Arzt gesprochen?» «Nein, aber ich habe die bildhübsche Krankenschwester geschen!»





Der Rekordschwimmer trainiert zu Hause

Meyer kauft fünf Lotterielose. Wartet und wartet und erzählt überall, er habe fünf Lose gekauft. Kürzlich trifft ihn ein Bekanter: «Nun, was machen Ihre fünf Lose?» «Schreckliches Pech gehabt», klagt Meyer. «Wieso, ist keines gezogen worden?» «Im Gegenteil... alle fünf, mitsamt der Brieftasche beim Sechstagerennen.»

«Ihnen geht es gut, wie ich sehe?» «Ja, danke, ich lebe seit mehr als 20 Jahren von meiner Kui

«Und wovon haben Sie Ihren Schmerbauch? »

«Männe, wo kommst du denn so spät abends her?» «Natürlich aus dem Bureau, mein Schatz!» «Da bist du wohl aus Asbest?»

«Asbest, wieso?»
«Na, um acht hat die Polizei telephoniert, daß dein Bureau abgebrannt ist.»

Großer Auflauf auf der Straße. Ein Volksredner hat sich aufgetan: «... frei machen müssen wir uns vom Sozialismus, vom Bolschewismus, Kommunismus und Anarchismus ...» «Denn schmeißen Se man den Rheumatismus noch dazu!» brüllt da einer aus der Menge.

«Aber Marie, warum in aller Welt brauchen Sie denn zwei Stunden, um ein Pfund Zucker zu kaufen?» «Ich bitte Sie, gnädige Frau, es waren zwei Pfund!»

«Ich habe ein böses Hühnerauge unter meinem Fuß.» «Seinse froh, da kann Ihnen wenigstens keiner drauftreten.



Wat, die Waffel ist Ihnen zu klein? Sie mechten wohl eine haben, wo Sie druff Schlittschuh loofen können?»